Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **38 (1991)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **25.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

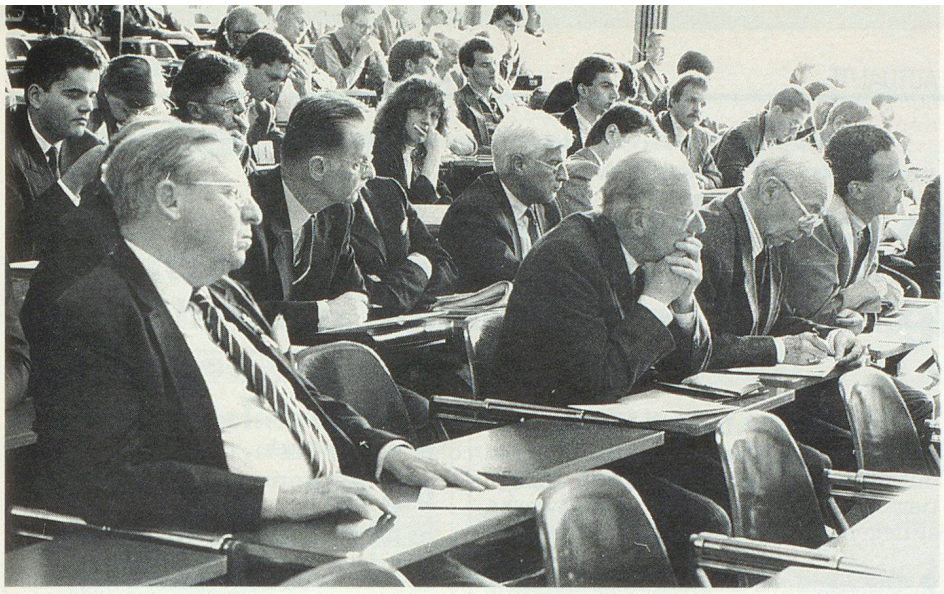
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**



**Auf grosses Interesse stiess das Thema «Modelle einer schweizerischen Friedenspolitik», welches am Forum 91 unter den Befürwortern und Gegnern unserer Armee eine engagierte Diskussion auslöste. (Foto: Gerd Müller GMC)**

nicht nur weiterpflegen, sondern ihn auch weitervermitteln».

### Friedensforschung im argen

Für die friedenspolitisch engagierte Arbeitsgruppe der Schweizerischen Gesellschaft für Aussenpolitik hielt Marianne von Grünigen (EDA, Bern) fest, mit der Friedensforschung liege es in der Schweiz noch im Argen. Auch wenn – oder gerade weil – bekanntlich Aggressionen die gewaltlose Konfliktbewältigung erschwerten, gelte es, auf dem Forschungsweg frühzeitig Risiken zu erkennen und Konfliktprävention zu betreiben.

Bei mehreren Arbeitsgruppen stand der Begriff «Toleranz» im Vordergrund. Etwa beim Staatsbürgerlichen Verband katholischer Schweizerinnen, der vier islamische Frauen zum Podium eingeladen hatte. Die Schweizerische Grossloge Alpina stellte zu diesem Thema fest, der in unserem Land erfolgte Wandel der Wertvorstellung habe keineswegs nur positive Folgen, förderte er doch offensichtlich den Egoismus. Toleranz müsse sich jedoch unbedingt vor menschlichen Machtansprüchen bewähren, denn dadurch würden Lösungen erleichtert. Die Alpina-Vision wurde im Motto «Motivation statt Gewalt, sein statt haben» zusammengefasst.

Weitere Tagungsthemen waren die repräsentative Verteilung der Geschlechter in der Politik, die Passivität der Bürger, die Probleme der Vielsprachigkeit sowie Ökonomie und Ökologie. Für den Bereich Umweltschutz und Wirtschaft wurde mehr «miteinander statt gegeneinander» gefordert.

### Vertragen sich Visionen und Politik?

Recht provokativ äusserte sich der Zürcher Unternehmer Branco Weiss im Schlusspodium. Ohne Visionen sei kein Fortschritt möglich, das beweise die Technik. In der Politik seien die Spielregeln allerdings anders, behauptete er – «wer hier nämlich vorprellt, riskiert, disqualifiziert zu werden». Schliesslich wüssten alle, Politiker wie Stimmbürger, dass Veränderungen am System nötig wären – doch überall sei Angst spürbar – Angst, die Veränderungen könnten zu einer Beeinträchtigung unseres Lebensstils führen.

Am Forum 91 wurde verschiedentlich festgestellt, die Gesellschaft und die Wirtschaft, ebenso wie die Kultur, die Ideale und die Wertvollstellungen unseres Landes hätten sich im Verlauf der Geschichte immer wieder gewandelt. So gesehen werden die Neuerungen, welche die Zukunft zweifelsohne bringen wird, zumindest an eine Tradition – jene der stetigen Veränderungen – anknüpfen. Bestimmt wird es auch in Zukunft, wie bereits 1291, darum gehen, den Frieden zu sichern und damit vorhandene Ängste und Unsicherheiten in Grenzen zu halten. Nur – und das zeigte die Tagung deutlich – unter Frieden verstehen eben nicht alle dasselbe. Darum wird auch die Suche nach innenpolitischem Frieden eine bedeutende Rolle spielen. Innere Einigkeit ist wohl weitgehend Voraussetzung, um der grossen Vision zum Durchbruch zu verhelfen, Konflikte künftig nur noch friedlich zu lösen und als Schweiz dabei aktiver als bisher mitzuhelfen.

## Neue Dimensionen für die Schweizer Armee

pd. Die Schweiz ist willens und in der Lage, ihr Angebot an Beobachtern für UN-Einsätze zu erweitern und mit Spezialdetachementen im logistischen Bereich UN-Engangements zu unterstützen. Das hat der Bundesrat den Vereinten Nationen auf eine entsprechende Anfrage mitgeteilt.

Diese Haltung unserer Landesbehörde entspricht den Aussagen im Bericht 90 des Bundesrates über die Sicherheitspolitik der Schweiz, die der Armee die Friedensförderung als Teilauftrag zuweist. Die Landesregierung trägt damit dem sich seit längerem abzeichnenden Trend zur multinationalen Zusammenarbeit bei der Bewältigung von Krisen Rechnung.

Unter diesem Vorzeichen erhielten friedenssichernde Operationen der UNO zunehmend Bedeutung, teilt das Eidgenössische Militärdepartement in seiner Presseverlautbarung mit. Soweit sie freiwilliger Natur seien, könne sich die Schweiz als neutraler Staat mit personellen und materiellen Mitteln der Armee an friedenserhaltenden Operationen der Vereinten Nationen problemlos beteiligen.

TELED TELED TELED TELED TELED TELED TELED TELED TELED TELED

**TELED** auch für den **Zivilschutz**

**offene, flexible Auffangbehälter**

Sie sind selbsttragend (brauchen kein Metallgestell), passen sich dem verfügbaren Raum an und können von einer einzigen Person bereitgestellt werden.

TELED S.A. – 2003 NEUCHÂTEL – ☎ (038) 31 33 88 – FAX (038) 31 50 10

TELED TELED TELED TELED TELED TELED TELED TELED TELED TELED